JÜDISCHES GEMEINDEBLATT

MITTEILUNGSBLATT DER ISRAELITISCHEN GEMEINDE

AMTLICHES ORGAN DER GEMEINDEVERWALTUNG **BREMEN**

Das Jüdische Gemeindeblatt wird den Mitgliedern der Israelitischen Gemeinde Bremen unentgeltlich zugestellt

Nachdruck nur mit Quellenangabe und mit Genehmigung des Verfassers gestattet

Verlagsort Kassel

Verantwortlich für den lokalen Teil: M. Markreich

Nr. 17 | Bremen, den 1. September 1931 | 3. Jahrgang

JÜDISCHES GEMEINDEBLATT

MITTEILUNGSBLATT DER ISRAELITISCHEN GEMEINDE BREMEN

AMTLICHES ORGAN DER GEMEINDEVERWALTUNG

Das Jüdische Gemeindeblatt wird den Mitgliedern der Israelitischen Gemeinde Bremen unentgeltlich zugestellt

Nachdruck nur mit Quellenangabe und mit Genehmigung des Verfassers gestattet

Verlagsort Kassel

Verantwortlich für den lokalen Teil: M. Markreich

Nr. 17 | Bremen, den 1. September 1931 | 3. Jahrgang

Haltet die Wohlfahrtspflege aufrecht.

Ein Aufruf der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden an die jüdischen Gemeinden Deutschlands.

Die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden hat soeben einen Aufruf an die jüdischen Gemeinden Deutschlands ergehen lassen, der mit den Worten beginnt: „In schwerer Stunde richten wir an die jüdischen Gemeinden in Deutschland den Ruf: Haltet die Wohlfahrtspflege aufrecht!" Wir wissen — so heißt es in dem Aufruf weiter — daß alle Gemeinden, große wie kleine, in diesen Wochen und Monaten von dem Uebergewicht der Ausgaben über die Einnahmen fast erdrückt werden, daß vielfach geglaubt wird, die Aufwendungen für die Wohlfahrtspflege müßten nunmehr wesentliche Kürzungen erfahren. Dieser Auffassung muß entgegengetreten werden: Keine Aufgabe ist zwangsläufiger als die Aufrechterhaltung der Wohlfahrtsarbeit und der Sozialpolitik, ohne die die Gemeinschaft nicht gesund bleiben und leben kann. Kultus und Verwaltung haben keinen Sinn mehr, wenn die Gemeinschaft nicht am Leben bleibt. Nichts wäre unsparsamer, als durch Einstellung gegenwärtiger Leistungen zur Verhütung von Schäden die Notwendigkeit viel größerer späterer Leistungen zu ihrer Heilung herbeizuführen. Schon haben deshalb einige Gemeinden weitblickend erkannt und in die Tat umgesetzt, daß so gewaltige Not nicht nur keine Kürzung, sondern eine Erhöhung der Wohlfahrtsetats und -leistungen gebieterisch verlangt. Wenn tatsächlich alle nicht unerläßlichen Ausgaben der Gesamtverwaltung entschlossen eingestellt werden, dann besteht die Möglichkeit, den gegenwärtigen Stand der Wohlfahrtsleistungen mindestens zu erhalten. Wir richten an alle Gemeindevorstände und -vertretungen die dringende Bitte, diese Fragen sofort erneut zu prüfen, um überall eine Herabsetzung der Wohlfahrtsleistungen unbedingt zu vermeiden.

In dem Aufruf werden noch folgende Grundgedanken entwickelt:

Helft, daß überall die unentbehrlichen Heime, die Kindergärten, Horte, Jugendheime offen bleiben. Vermehrt die Speisungen. Aber vermeidet und verhindert rücksichtslos alle Doppelarbeit, jeden Leerlauf.

Erhaltet der Arbeit alle Berufskräfte. Sie leisten schwerste, verantwortungsvolle Arbeit. Sie bringen das Vielfache von dem herein, was sie kosten.

Ermutigt den Helferwillen jedes einzelnen: Gewinnt freiwillige Mitarbeiter! Weckt die Nachbarschaftshilfe! Schafft „Pfundsammlungen"!

Stärkt in der Arbeit die Gemeinschaft mit den anderen konfessionellen und interkonfessionellen Organisationen und mit der öffentlichen Wohlfahrtspflege.

Gemeinden und Vereine schließt euch enger zusammen! Erhaltet und stärkt das Werk der jüdischen Wohlfahrtspflege.

Unterzeichnet ist der Aufruf für den geschäftsführenden Vorstand der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden von Rabbiner Dr. Baeck als Vorsitzendem.

Jüdische Minister in England

Sir Herbert Samuel und Lord Reading in der neuen englischen Regierung.

Die Bildung des „Kabinetts der nationalen Zusammenarbeit" in England ist vollzogen; ihm gehören die führenden Männer der drei großen englischen Parteien, Arbeiterpartei, Konservative und Liberale, an. Zwei der wichtigsten Portefeuilles, die des Innern und des Aeußern, sind von zwei Führern der Liberalen Partei, Marquis of Reading und Sir Herbert Samuel, besetzt, Männern, die ihrem englischen Heimatlande unermeßliche Dienste geleistet haben, sich aber treu zum Judentum bekennen und ihre Kräfte auch in den Dienst der allgemeinen jüdischen Sache, sowie der Sache des Jüdischen Nationalheims in Palästina im besonderen, gestellt haben.

Die Gesamtumbildung des englischen Kabinetts ist für die jüdische Sache in Palästina schon darum von weittragender Bedeutung, weil nunmehr wieder — wie seinerzeit, als die Balfour-Deklaration verkündet wurde — ein Konzentrationskabinett aus allen englischen Parteien die Verantwortung für die Geschicke Englands und somit auch Palästinas übernimmt und ein Zickzack-



Lord Reading
Staatssekretär des Aeußern



Sir Herbert Samuel
Sicherheitsminister

kurs, wie er vom Kolonienminister im letzten Arbeiterkabinett, Lord Paßfield, in der Palästina-Politik inauguriert worden ist, nunmehr als ausgeschlossen gelten darf. Das Oberhaupt der Liberalen Partei, Lloyd George, der eben erst von einer schweren Krankheit genesen ist, ist zwar selbst in das Kabinett nicht eingetreten, aber er hat seine besten Freunde, Sir Herbert Samuel, der ihn auch in der Führung der Liberalen Partei vertreten hat, den Vorsitzenden der liberalen Fraktion des Unterhauses Sir Donald Maclean, seinen ehemaligen Privatsekretär Philipp Kerr, jetzt Lord Lothian, Lord Reading und Sir Archibald Sinclair, im Kabinett sitzen, so daß anzunehmen ist, daß Lloyd Georges Einfluß auf die neue Gestaltung der Dinge im British Empire sich nicht zum wenigsten auf eine Festigung des politischen Kurses in Palästina auswirken wird.

Es kommt hinzu, daß der Führer der Konservativen Partei, der ehemalige Ministerpräsident Baldwin, als Präsident des Staatsrates und Wortführer der Regierung vor dem Unterhaus dem Konzentrationskabinett angehört. Baldwin hat stets eine loyale Haltung in der Sache des Jüdischen Nationalheims in Palästina eingenommen. Nach Veröffentlichung des Palästina-Weißbuches Paßfields im Herbst 1930 hat er zusammen mit Sir Austen Chamberlain, der dem neuen Kabinett als erster Lord der Admiralität angehört, und dem ehemaligen Kolonienminister Amery einen offenen Brief veröffentlicht, in welchem das strikte Verlangen nach einer loyalen Durchführung der Balfour-Deklaration durch England ausgesprochen wurde.

Dem neuen Kabinett gehören von den prominenten Führern der Arbeiterpartei Macdonald als Ministerpräsident, Snowden als Schatzkanzler, Thomas, der schon im ersten Kabinett Macdonald Kolonienminister war, als Minister für Dominien und Kolonien an, während der bisherige Kolonienminister Lord Paßfield, dessen Palästina-Politik nicht nur von Führern der Liberalen und der Konservativen, sondern auch der Arbeiterpartei oft scharfer Kritik unterzogen wurde, in das neue Kabinett nicht mehr zurückkehrt.

Marquis of Reading.

Marquis of Reading (ursprünglich Rufus Daniel Isaacs), der dem „Kabinett der nationalen Zusammenarbeit" als Außen-

minister angehört, ist einer der populärsten Staatsmänner des British Empire. 1860 als Sohn eines wenig bemittelten jüdischen Kaufmannes in London geboren, betrieb er Studien verschiedener Art in London, Brüssel und Hannover, wurde mit 14 Jahren Schiffsjunge und kam als Seemann um die halbe Welt. Später wurde er Gehilfe eines Londoner Rechtsanwalts, ließ sich dann selbst als Anwalt nieder und wurde einer der berühmtesten englischen Juristen. 1904 trat er als liberaler Abgeordneter für den Wahlkreis Reading in das Parlament ein und wurde 1910 Solicitor-General. Von 1910 bis 1913 war er Attorney-General (Generalstaatsanwalt), erhielt 1912 als erster Attorney-General einen Sitz im Kabinett und stieg zum Amt des Lord Chief Justice von England auf, das er 1913 bis 1921 innehatte. 1915 begab er sich als Präsident der englisch-französischen Anleihekommission, 1917 als außerordentlicher britischer Gesandter und 1918 als britischer erster Bevollmächtigter und außerordentlicher Gesandter nach den Vereinigten Staaten. 1914 erhielt er die Peerswürde mit dem Titel Lord Reading, 1916 den Titel eines Viscount, 1917 wurde er Earl of Reading, 1926 nach seiner Rückkehr aus Indien Marquis. 1921 wurde er zum Vizekönig und Generalgouverneur von Indien ernannt, zu einer Zeit, als infolge der Nachkriegsumwälzungen in Indien ungewöhnliche staatsmännische Begabung erforderlich war, um der Situation gewachsen zu sein. Er führte den Reformplan für die Selbstverwaltung in Indien durch, der durch Edwin S. Montagu, Staatssekretär für Indien, ebenfalls einem Juden, ausgearbeitet worden war. Der Erfolg, den Lord Reading in Indien bis zu seinem 1926 erfolgten Rücktritt errang, hat ihm einen ersten Platz unter den Vizekönigen von Indien gesichert. In seiner ersten Rede bei seiner Ankunft in Indien wies er auf seine jüdische Volkszugehörigkeit als auf eine seiner Eigenschaften hin, die ihn für das übernommene Amt befähigten.

Marquis of Reading ist auch auf jüdischem Gebiete hervorgetreten. Er war bis 1921 Vizepräsident der Anglo Jewish Association. Das Erscheinen der Balfour-Deklaration (1917) begrüßte er als ein „großes Licht in Israel“. 1926 wurde er Vorsitzender des Direktoriums von Ruthenbergs Palestine Electrice Corporation. In der Folgezeit hat er wiederholt die Jewish Agency in ihren politischen Bemühungen bei der englischen Regierung unterstützt, besonders energisch nach den Unruhen in Palästina im August 1929 und nach Erscheinen des Paßfield-Weißbuches im Herbst 1930.

Sein Sohn, Viscount Erleigh (Gerald Rufus Isaacs) war zweiter Anwalt der Jewish Agency bei der Untersuchung der Unruhen in Palästina. Als Schwiegersohn des verstorbenen Lord Melchett verwaltet er dessen ausgedehnten landwirtschaftlichen Betrieb in Palästina.

Sir Herbert Samuel.

Sir Herbert Samuel, der in das neue Kabinett als Innenminister eintritt, genießt unter der englischen Bevölkerung ebenfalls große Popularität. Er wurde 1870 in Liverpool geboren, war 1902 bis 1908 liberaler Abgeordneter für Yorkshire, von 1905 bis 1909 Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern und Mitglied des Kabinetts unter Asquith. von 1910 bis 1916 Postminister, 1916 bis zum Sturze Asquith Minister des Innern. 1918 war er Präsident der Royal Statistic Society, 1919 Special Commissioner für Belgien. Als Innenminister trat er für die Heranziehung der russischen Juden in England zum Kriegsdienst ein; dadurch wurde die Schaffung der jüdischen Legion sehr gefördert. Im Weltkrieg näherte er sich auch der zionistischen Bewegung und wurde Vorsitzender eines jüdischen Beirats, den die zionistische Leitung in England schuf. 1920 wurde er zum High Commissioner für Palästina für fünf Jahre ernannt, wo er sich um die Pazifizierung des Landes. Einführung einer geordneten, sparsamen Zivilverwaltung und Entwicklung des Landes durch Eisenbahnen. Wege, Schulen, Landwirtschaftskredite, Abbau der türkischen Verwaltungs- und Zollgesetze usw. bemühte. Als infolge der Unruhen 1921 die Frage des Jüdischen Nationalheims wieder aufgerollt wurde und eine heftige antizionistische Kampagne in England einsetzte, entwarf Samuel die unter dem Namen „Weißbuch“ berühmt gewordene Interpretation der Balfour-Deklaration, die vom Kolonienminister Churchill im Juni 1922 dem Parlament vorgelegt wurde. Im August 1922 gab er Palästina eine Verfassung. die einen gesetzgebenden Rat vorsah. jedoch wegen des Widerstandes der Araber nicht in Funktion trat. Nach Ablauf seiner Amtszeit veröffentlichte er einen zusammenfassenden Bericht. der im englischen Staatsverlag erschienen ist. Nach seiner Rückkehr wurde Samuel von der englischen Regierung zum Vorsitzenden der Kommission zum Studium der Verhältnisse im Kohlenbergbau ernannt. Später war er Organisationsvorsitzender der Liberalen Partei und wurde 1929 wieder in das Unterhaus gewählt. Für die jüdische Palästina-Bewegung setzte er sich weiterhin aktiv ein und nahm auch an der Gründungskonferenz der erweiterten Jewish Agency in Zürich (August 1929) teil. Er veröffentlichte mehrere grundlegende Schriften über Liberalismus.

Samuels Politik als High Commissioner für Palästina wurde von jüdischer Seite oft scharfer Kritik unterzogen. In seinem Bestreben, die Balfour-Deklaration loyal durchzuführen. entfaltete er eine nachgiebige Araberpolitik. Vor allem stieß die nach den blutigen Unruhen verfügte Einschränkung der jüdischen Einwanderung (3. Juni 1921) auf entschiedene Gegnerschaft der Juden. Auch die Araber Palästinas begegneten ihm. dem Zionisten, mit Mißtrauen. Seine Unparteilichkeit und administrative Fähigkeit wurde aber von keiner Seite ernstlich bezweifelt.

Zwei Männer in entscheidender Zeit.

Der Aufbruch Esras und der Nechemias von Babylonien nach Palästina bilden Marksteine in der Geschichte unseres Volkes. Ohne diese großen Ereignisse würden die ihnen vorangegangenen, und sogar der Bau des zweiten Tempels in der Entwicklung des jüdischen Volkes Begebenheiten geblieben sein, die keine Spur hinter sich zurückgelassen haben würden. Nur sie gaben unserem Volke das Heiligtum, dem die Propheten der Zeit eine große und glänzende Bestimmung voraussagten. Und in den Tagen Artaxerxes stiegen Esra und Nechemia zum Lande hinauf, um zu dem Volksbau den Grundstein zu legen.

In der Geschichte unseres Volkes wird der Name Cyrus von Persien mit großer Anerkennung erwähnt, und eine seiner Weissagungen beginnt mit den Worten: „Also sagte der Herr zu seinen Gesalbten, zu Koresch“ . . . (Jesaia, 45, 1), und in einer anderen Weissagung sagte er: „Cyrus der Hirt entbietet, daß er alle seine Wünsche erfülle und sage zu Jerusalem, es werde gebaut und der Tempel gegründet.“

Doch Cyrus führte seine Aufbauabsicht nicht durch. Es ist bekannt, daß es Zwi Jehuda und Benjamin gelungen ist, Cyrus' gute Absichten zu verhindern und ihn gegen die Bauer des Tempels einzunehmen. Der Bau wurde eingestellt und er ruhte während seiner Lebenszeit sowie der seines Sohnes Chambusi, der nach ihm regierte. Zur historischen Epoche des zweiten Tempels, die das jüdische Volk verewigte, trugen mehr die Ereignisse während der Regierungszeit Darius I. und des Königs Artaxerxes bei. In der Zeit Darius I. wurde der Bau beendet.

Der Bau des Tempels richtete die Herzen der nach Palästina Zurückgekehrten auf, denn sie dachten, daß die nationale Geschichte damit an dem Punkte wieder anknüpfte, an den sie mit der Zerstörung des ersten Tempels unterbrochen wurde. Doch genügte dieses Werk nicht, um den Juden einen nationalen Lebensinhalt zu geben, und es ist kein Zweifel, daß diese Rückkehr der Verbannten schließlich vorübergegangen und vergessen worden wäre, ohne hinter sich irgend welche merkbaren Zeichen zurückgelassen zu haben. Es ist kein Zufall, daß diese Periode — die Zeit seit der Beendigung des Baues bis zur Einleitung des Hinaufstieges durch Esra und Nechemia — keine historischen Spuren aufweist, und zwar dergestalt, daß wir in der nationalen Geschichte ein leeres Blatt vor uns haben. Man könnte geneigt sein, diese Tatsache vielleicht auf irgendwelche äußere Ursachen zurückzuführen. Es scheint aber, daß in dieser Zeit sich nichts ereignet hat, das wert gewesen wäre, für die späteren Generationen erhalten zu werden. Es ist klar, daß diese Generation dem geistigen Leben der Juden nichts gegeben hat. Erst die im siebenten Jahre von Artaxerxes Regierungszeit erfolgte Ankunft Esras im Lande stellt ein wichtiges Ereignis der jüdischen Geschichte dar, und zwar nicht nur in seinen großen Folgen, sondern in seinem mitgebrachten, klar durchgearbeiteten Plan. Der Schriftsteller Esra wußte, zu welchem Zwecke er ins Land ging und welches dort seine Aufgabe sein wird. „Er ist in der Thora Moses ein schneller Schreiber“, er hatte vor, die Lehre zur geistigen und ethischen Grundlage des Volkes zu machen. Das war seine Absicht von dem Augenblick seines Aufbruches ins Land an, und für diesen Zweck empfing er vom König eine schriftliche Vollmacht. Bei den nach ihm folgenden Generationen galt die Ueberlieferung, daß in der ersten Zeit des zweiten Tempels die Thora in Vergessenheit geraten war. Da kam Esra und belebte sie wieder. Es sind Gründe vorhanden, auf die sich diese Ueberlieferung stützen kann. Und auch darin, daß sie viele der Verbesserungen, die zum Bestand der Nation beitrugen, Esra und seiner Schule zuschrieben, werden sie durch die historischen Tatsachen gestützt. Wenn nicht Esra selbst alle diese Verbesserungen gemacht hat, so ist sicher, daß sie später in seinem Geiste erlassen worden sind und in seiner Schule ihren Ursprung hatten.

Das Wirken Esras seit seiner Ankunft in Palästina bis zum Eintreffen Nechemias ist genügend bekannt. Von der Erzählung der Taten im Buche Esra erfahren wir, daß Esra ein Baum war, dessen Zweige gewichtsschwerer waren, als seine Wurzel, das heißt, der Gedanke, den er mit sich brachte, war schwer an Inhalt, aber seine Kraft reichte nicht, um ihn ganz in die Tat umzusetzen. Seine Weisheit war größer als seine Durchführungskraft. Weiter, als diese reichte, ging seine Autorität, das auf die Lehre gestützte geistige und moralische Leben des Volkes zu begründen. Er stieß an Palästina natürlich auf starke Hindernisse und er hatte nicht genügende Kraft, sich über sie hinwegzusetzen oder sie aus dem Wege zu räumen. Er pflegte „zu weinen und zu beten“, als er die Verirrungen des Volkes sah. Er war in den politischen Dingen seiner Zeit nicht genügend bewandert. Der König stattete ihn mit der Vollmacht aus, das Gotteshaus auszuschmücken, es mit einem Altardienst zu versehen und dem Volke Lehre und Gebote beizubringen. Die Vollmacht erstreckte sich somit auf Dinge rein geistig-religiöser Art. Den Bau der Mauer in Jerusalem begann er aus eigener Initiative. Das war eine äußerst wichtige Maßnahme, da zu jener Zeit eine Stadt ohne Mauern jeder Sicherheit bar war. Stündlich konnte man den Einbruch der „Feinde Judas und Benjamins“ und damit Zerstörung der Häuser und des Heiligtums befürchten. Der Bau der Mauer war deshalb als erste Bedingung für die Existenz der heimgekehrten Verbannten anzusehen. Eine selbständige Maßnahme bedeutete sein Versuch, durch das Verbot der Mischehen mit fremden Frauen eine nationale Scheidewand aufzurichten. Hier drang er aber

nicht durch; er überschritt damit seine Vollmacht. Esra gab damit seinen Widersachern den erwünschten Anlaß, am persischen Hof wider ihn zu intrigieren. Der Bau wurde auf Befehl des Königs eingestellt und die Folge war das vollständige Schwinden seines Einflusses. Jetzt begann die Bedrängung der Juden durch ihre böswilligen Nachbarn schärfere Formen anzunehmen. Wenn sie noch im Anfange in Jerusalem ohne Aufrichtung der Mauern sich halten konnten — von da ab waren sie starken Bedrückungen ausgesetzt und ihr Leben befand sich in ständiger Gefahr.

Noch einmal stand die jüdische Geschichte an einem Scheidewege. Es gab nur noch eine Möglichkeit, um die Verwirklichung des Gedankens Esras, den er von Babel mitgebracht, fortzusetzen: es mußte sich ein tatkräftiger Mann finden, bei dem das Tun das Denken überwog. Sonst war infolge schwacher Führung und Mangel an politischer Kraft mit einem Verfall jenes geistigen Aufbauwerkes zu rechnen. In dieser Lage und in dieser Stunde, in der sich das Los der nationalen Zukunft wog, traf Nechemia in Erez Israel ein.

Nechemia brachte mit sich keinen neuen religiösen Gedanken, aber was er mitbrachte, das war ein mächtiges Streben nach starker Führung. Woran Esra dachte, es aber nicht vollführte, weil ihn die Hindernisse überwältigten, das führte Nechemia mit großer, furchtloser Energie und Tatkraft, aber zugleich mit Ueberlegung und großer Vorsicht durch. Er war ein Mann voller Fähigkeiten und guter Anlagen, der in Liebe zu seinem Volk und seinem Land aufging. Es bedeutete für unser Volk ein Glück, daß ihm jetzt ein Mann wie Nechemias mit natürlichen politischen Fähigkeiten in einem geschichtlich entscheidenden Augenblick entstanden ist; ein Mann, der der Lage gewachsen war. Er umgab Jerusalem mit einer Mauer und befestigte sie vor den gegen die Juden grabenden Feinden und Widersachern. Und in dem Maße, als er die Mauer zum Schutze der Stadt und ihrer Einwohner aufrichtete, umgab er das jüdische Volk, den Kibuz der heimgekehrten Verbannten, mit einer moralischen Mauer, die ihren ewigen Bestand sicherstellten. Es ist nicht nötig, die Maßnahmen Nechemias auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens einzeln aufzuführen. Wir empfinden beim Lesen der Schilderung seiner Taten eine hohe geistige Genugtuung und es überkommt uns dabei das Bewußtsein, welche Macht im Gedanken steckt, wenn sich ein geistesstarker Mensch findet, der ihm Leben und Gestalt zu geben die Kraft in sich hat. Man sagt, daß die Geschichte sich nicht wiederholt, daß sie im Leben kein Ereignis zweimal vorführt. Das ist verständlich, nachdem die Faktoren jedesmal andere sind. Trotzdem ergibt sich aus der Vorführung des Geschehens zur Zeit Esras und Nechemias die Beziehung eines großen Gedankens zu greifbaren Taten.

Esra kam im siebenten Jahre der Regierung Artaxerxes nach Paläſtina, um der Seele des jüdischen Volkes neues Leben einzuhauchen. Denn dem Körper war die Seele genommen und es drohte auch der Verfall des Körpers. Doch während er um die Seele des Volkes bangte und sorgte, vergaß er den Körper und wußte nicht, wie er seinen Bestand sichern und ihn stärken sollte. Es bestand die Gefahr des Bestandes einer Seele ohne einen entsprechend tragfähigen Körper — eines ethisch-religiösen Gedankens ohne des Volkes, das die Kraft hätte, ihn zu erfüllen und zu verwirklichen. Da kam Nechemia, machte den Körper gesund und vereinigte ihn durch dauerhafte Bande mit der Seele. Er gestaltete das jüdische Volk in seinem geistigen Gehalt zu einer organischen Wirklichkeit. Seither stand unser Volk im Kampf mit vielen und starken Kräften, die ihm an die Existenz gingen. Das folgenreiche Wirken während der Zeit Nechemias sicherte den Bestand der Juden und versetzte sie in die Lage, sich ihrer Feinde erwehren zu können. Es gibt fast in der ganzen jüdischen Geschichte kein Ereignis, das in seiner entscheidenden Wichtigkeit gleichkäme der Epoche Esras und Nechemias, da die Grundlagen zum ewigen Bestande des jüdischen Volkes gelegt worden sind.

Von Dr. S. Bernfeld.

Entwurf einer Beamtenordnung und eines Normalstatuts für die Gemeinden vom Preußischen Landesverband veröffentlicht.

Der Preußische Landesverband jüdischer Gemeinden hat soeben an die ihm angehörenden Einzelgemeinden den Entwurf einer Beamtenordnung, ein Verbandsgesetz über die Errichtung von Disziplinargerichten im Sinne der Beamtenordnung, ein Normalstatut für Mittelgemeinden und ein Normalstatut für Kleingemeinden versandt.

Der deutsche Katholizismus gegen das Hakenkreuz.

Im Rahmen des in Nürnberg abgehaltenen Vertretertages des Deutschen Katholikentages fand ein Appell an die katholischen Landfrauen statt, dem Tausende von Bäuerinnen, in der Hauptsache aus dem fränkischen Land, gefolgt waren. Der Erzbischof von Bamberg, Dr. Hauck, führte in einer Ansprache an die Landfrauen aus, er sei überzeugt, daß der im „Stürmer“ erschienene Aufruf der Nationalsozialisten, der in der Aufforderung gipfelte, die katholischen Landfrauen sollten möglichst rasch vom Kreuz weg zum Hakenkreuz treten, für alle Zukunft wirkungslos bleiben werde.

*

Anläßlich des ersten oberschlesischen katholischen Jugendtages im Beuthener Stadion hielt Kardinal Dr. Bertram eine eindrucksvolle Rede, in der er der katholischen Jugend die „Ablehnung jedes Radikalismus, einerlei, ob er von rechts oder von links kommt“, anempfahl. Die Bischöfe, sagte er, mahnen zur Besonnenheit und warnen vor großsprecherischen Agitatoren.

Eine jüdische Notstandsküche in Frankfurt a. M.

Am 7. Septbr. wird hier durch die Jüd. Wohlfahrtspflege eine Notstandsküche eröffnet werden, die in erster Reihe zur Speisung der erwerbslosen Bevölkerung dienen soll. Der Preis für eine warme Mahlzeit beträgt 10 Pfg. Es wird pro Person ein Liter Speise, im allgemeinen ein sogenanntes „Eintopfgericht“, verausgabt. Die Herstellung erfolgt in der Küche des Gemeindekrankenhauses in der Gagernstraße, die Verteilung in den Räumen des früheren Gemeindehospitals, Königswarterstraße. Mit Beginn des Winters sollen noch einige weitere Verteilungsstätten eingerichtet werden. Vorerst wird eine tägliche Menge von 300 Litern verausgabt werden, die nach Bedarf steigen soll.

Der Central-Verein politisch neutral.

Gegenüber einem Bericht der „Kölnischen Zeitung“ vom 16. August und auf Anfragen mehrerer Mitglieder macht der Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens noch einmal darauf aufmerksam, daß er parteipolitisch neutral ist. Er umfaßt Mitglieder aller Parteien, die nicht programmatisch judenfeindlich sind.

Ein Organ des ev. Bundes über jüd. Imperialismus.

Die „Deutsch-Evg. Korresp.“, Organ des Evg. Bundes, verbreitet kritiklos eine Auslassung der Wiener rasseantisemitischen Zeitschrift „Schönere Zukunft“, in der in Anknüpfung an das Buch des franz. Juden Kadmi Cohen „L'etat d'Israel“, das eine arabisch-jüdische Zusammenarbeit zwecks Errichtung eines „Pansemitischen Reiches“ im Nahen Orient empfiehlt, von der „Unersättlichkeit“ der Zionisten die Rede ist. „Man sollte“, heißt es in dem Aufsatz weiter, „Cohens Ideen nicht als bloße Phantasterei abtun, wie man es seinerzeit dem Zionismus gegenüber getan hat, dessen Anfangsziele nun bereits erreicht sind. Jedenfalls ist Cohens Buch als neues Dokument des jüdischen Imperialismus zu werten.“

Jüdische Nachrichten.

Die Notlage des jüdischen Wohlfahrtswesens in Deutschland.

Drohender Zusammenbruch der Wohlfahrtspflege der Israelitischen Gemeinde Frankfurt.

Frankfurt a. M. (JTA.) Die Organisation der Wohlfahrtspflege der Israelitischen Gemeinde Frankfurt ist bereits seit einigen Monaten durch die Wirtschaftskrise ernstlich gefährdet. Das Gemeindeparlament hat sich in seiner letzten Sitzung genötigt gesehen, die sofortige Einleitung einer Notstandsaktion zu beschließen. Inzwischen hat sich die Lage durch die letzten Wirtschaftsereignisse weiter zugespitzt, so daß der gänzliche Zusammenbruch aller Wohlfahrtsinstitutionen der Gemeinde in bedrohliche Nähe gerückt ist.

Henriette Fürth 70 Jahre.

Frankfurt a. M. (JTA.) Am 15. August beging die bekannte Vorkämpferin der Frauenbewegung, Henriette Fürth, ihren 70. Geburtstag. Henriette Fürth, die 1861 in Gießen geboren wurde, ist eine der Mitbegründerinnen der Mütterschutzbewegung. In den Jahren 1919 bis 1924 war sie sozialistische Stadtverordnete in Frankfurt a. M. Als eine der ersten machte sie den Versuch volkswirtschaftlicher Erfassung der einzelnen Hauswirtschaft in ihren Schriften über „Ein mittelbürgerliches Budget vor und nach dem Kriege“. Bekannt sind auch ihre sozialpolitischen Arbeiten über „Das Pflegekinderwesen“, „Die Fabrikarbeit der verheirateten Frau“, „Das Bevölkerungsproblem in Deutschland“ und „Die Regelung der Nachkommenschaft“. Seit 1890 betätigte sie sich auf dem Gebiet des jüdischen öffentlichen Lebens und setzte sich insbesondere für die Arbeit des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens ein, dessen Frankfurter Ortsgruppe sie seit der Gründung angehört.

Der „Vorwärts“ begrüßt Henriette Fürth anläßlich ihres 70. Geburtstages als „unermüdliche Vorkämpferin für die Sache der Arbeiterschaft“ und als „vorzügliche Sozialpolitikerin, deren Name innerhalb wie außerhalb der Partei besten Klang hat“.

Aus der Israelitischen Gemeinde Bremen

Beiträge für den lokalen Teil sind „an die Schriftleitung des Jüdischen Gemeindeblatts, Bremen, Gartenstraße 7", zu senden.

Gebetzeiten am Rosch=ha=Schanah (Neujahr) 5692.

Synagoge (Gartenstraße 6)	Betsaal „Union" (Eingang an der Tiefer)
Freitag, den 11. September, Vorabend des Neujahrsfestes.	
Mincha . . . . . 18^{30} Uhr	Mincha . . . . . 18^{30} Uhr
Abendgebet . . . . . 18^{45} Uhr	**Ansprache** . . . . . 18^{40} Uhr
	Abendgebet . . . . . 18^{45} Uhr
Sonnabend, den 12. September, Rosch=ha=Schanah 1.Tag.	
Morgengebet . . . . . 7 Uhr	Morgengebet . . . . . 8 Uhr
Predigt . . . . . 9 Uhr	**Ansprache zu Mussaf**
Mincha . . . . . 18^{30} Uhr	Mincha . . . . . 18^{30} Uhr
Abendgebet . . . . . 19^{15} Uhr	Abendgebet . . . . . 19^{15} Uhr
Sonntag, den 13. September, Rosch=ha=Schanah 2. Tag.	
Morgengebet . . . . . 7 Uhr	Morgengebet . . . . . 8 Uhr
Mincha . . . . . 18^{45} Uhr	**Predigt** . . . . . 9^{15} Uhr
Nacht . . . . . 19^{30} Uhr	(Mincha und Abendgebet **nur** in der Synagoge, Gartenstraße 6)

Ohne Gewähr für genaue Einhaltung obiger Predigtzeiten.
Schließung der Saaltüren 5 Minuten vor Beginn jeder Predigt.
Kantoren: Oberkantor Mehrgut, Kantor Bronznik.
Hilfskantoren: Herr Js. Tischbein, Hamburg; Herr Sigm. Cahn, Hannover.

Gebetzeiten.

Synagoge: Gartenstraße 6

Wochentags	**Sabbat: Thora=Vorlesung**
morgens: 1.—4. Septbr. . . 7 Uhr	5. Septbr. } **Nizowim=Wajelech**
6.—10. „ . . . 6^{30} Uhr	23. Elul } (5.B.Mos.29^{9}—31^{30})
11. „ . . . 6 Uhr	Freitag, 4. September:
14.—18. „ . . . 6^{15} Uhr	Sabbat=Anfang . . . . . 19 Uhr
abends: . . . . . 18^{30} Uhr	Sonnabend, 5. September
	Morgengebet . . . . . 8 Uhr
	Haftara: Jesaja 61^{10}—63^{9}
	Schrifterklärung . . . . . 9^{30} Uhr
	Mincha (Perek 5 und 6) 19^{15} Uhr
	Nacht . . . . . 19^{49} Uhr

Amtliche Bekanntmachungen des Vorstandes der Israelitischen Gemeinde Bremen.

Aus einem gegebenen Anlaß möchten wir unsere verehrlichen Gemeindemitglieder darum bitten, dem jüdischen Religionsgesetz im Umkreis unseres Gotteshauses Achtung zu erweisen. Es ist ein selbstverständliches Gebot des Taktes, nicht am Sabbat und Festtag im Kraftwagen — wie es leider im vergangenen Jahre vorkam — vorzufahren oder in unmittelbarer Nähe der Synagoge zu rauchen. Ebenso dürfte unser Wunsch, nur in schlichter, alle Auswüchse der Mode vermeidender Kleidung im Gotteshaus zu erscheinen, allseitiger Zustimmung, namentlich seitens unserer Frauen, gewiß sein.

Bremen, den 1. September 1931.

Der Vorstand.

Gottesdienst an den Hohen Feiertagen.

Die verehrlichen Gemeindemitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß es unmöglich ist, den Beginn der Predigten vorher genau zu fixieren. Daher ist es notwendig, pünktlich zu erscheinen.

Die Saaltüren werden fünf Minuten vor Beginn der Predigt geschlossen. Mit Ausnahme der Herren Aerzte, die ihre Platznummer bei den Kontrolleuren angeben, kann niemandem während der Predigt Einlaß gewährt werden.

Auf die Bestimmung, daß der Platz zwischen Almemor und Vorbeterpult während der Dauer des Gottesdienstes nicht als Durchgang benutzt werden darf, wird hiermit erneut hingewiesen.

Die sonst geltende Platzordnung ist an den Hohen Feiertagen aufgehoben. Beide Gottesdienste können nur bei Vorzeigung der neu ausgefertigten Platzkarten besucht werden; die Türkontrollen sind angewiesen, diese Maßnahme genau durchzuführen.

Bremen, 1. September 1931. Der Vorstand.

Gottesdienst=Ordnung für die Hohen Feiertage.

1. **Garderobe** ist (kostenfrei) abzulegen. Herren, welche Sargenes usw. tragen, haben **beim Umziehen** den eigens dafür bereitgestellten **Ankleideraum** außerhalb des Betsaales zu benutzen! Das Ablegen von Bekleidungsstücken, auch Schuhen, Hüten usw., **innerhalb** des Betsaales ist **strengstens verboten.**

2. Der **Aufenthalt auf den Treppen, Korridoren** und vor den Gebäuden und das **zwecklose Passieren unserer Kontrollstellen** kann unter keinen Umständen geduldet werden. Die Aufsichtsbeamten sind angewiesen, die **Kontrolle** strengstens durchzuführen und sich die Karten bei jedesmaligem Wiedereintritt vorzeigen zu lassen.

3. Vor dem **Schluß=Kadischgebet** ist der Betsaal möglichst nicht zu verlassen; auf jeden Fall ist größte und **andachtsvolle Ruhe** zu beobachten! **Während der Predigt, bei dem Schofarblasen und bei den Hauptgebeten** bleiben die **Türen geschlossen.**

4. **Mizwaus und Alioth** können auch von Nichtmitgliedern käuflich erworben, jedoch nur von Gemeindemitgliedern ausgeführt werden; die Zuteilungszettel sind dem Vorstand zwecks Weitergabe einzuhändigen.

5. **Innerhalb des Betsaales ist insbesondere untersagt: jedwedes Plaudern,** das **Umherstehen** in den Gängen des Saales, das Betreten des **Platzes vor der ersten Bank,** sofern nicht ritualgemäß erforderlich, die **Benutzung eines anderen als auf der Eintrittskarte bezeichneten Platzes.**

6. **Kinder** unter **sechs** Jahren haben keinen Zutritt.

7. **Beschwerden** über unrechtmäßige Benutzung von Plätzen sind unverzüglich an die aufsichtführenden Beamten zu richten. Nachträgliche Beschwerden an den Vorstand sind zwecklos.

8. **Den Weisungen der aufsichtführenden Gemeinderäte und Ordner ist unbedingt Folge zu leisten.**

9. Die in der Synagoge sonst übliche Platz=Ordnung ist für die Dauer der Hohen Feiertage aufgehoben.

10. In Bremen wohnenden **Nichtmitgliedern** (z. B. Kaufleuten, Prokuristen usw., **auch wenn es sich um Angehörige von Gemeindemitgliedern handelt),** werden grundsätzlich keine Eintrittskarten verabfolgt, falls nicht gleichzeitig die Mitgliedschaft erworben wird.

Ausgabe von Platzkarten für den Gottesdienst an den Hohen Feiertagen.

Die Abholungsfrist für die Platzkarten ist bis zum 10. September verlängert worden. Zwecks Kartenausgabe bleibt das Gemeindebüro auch am Sonntag, 6. September, von 9 bis 12 Uhr geöffnet. Versuche, das Büro zur Bevorzugung bei der Platzzuteilung zu veranlassen, sind zwecklos; die Listen sind seit Mitte August fertiggestellt und sehen die übliche Reihenfolge der Mitgliedschaft (Eintritt in die Gemeinde) vor, sofern die Kartenbestellung rechtzeitig erfolgt ist.

Bremen, 2. September 1931.

Der Vorstand.

Für junge Leute, die in Bremen nur vorübergehend anwesend sind, erfolgt die Kartenausgabe für den Gottesdienst an den Hohen Feiertagen am

Sonntag, den 6. September 1931, von 9 bis 12 Uhr

im Jüdischen Gemeindebüro, Gartenstraße 7.

In Bremen ansässige Juden, die unserer Gemeinde noch nicht angehören, werden hiermit aufgefordert, ihre Mitgliedschaft unverzüglich anzumelden.

Bremen, 1. September 1931.

Der Vorstand.

Betr.: Warnung betreffs Mißbrauch mit Platzkarten.

Es ist nicht unbekannt geblieben, daß sich alljährlich einige Personen unter Benutzung anderweitig entliehener Platzkarten in die „Union" etc. einschleichen, um sich vor Entrichtung der Gemeindebeiträge und Platzgelder zu drücken. Durch ein verschärftes Kontrollsystem wird dem Mißbrauch Einhalt geboten werden. Die Verleiher der Karten machen sich in gleicher Weise strafbar wie die unrechtmäßigen Benutzer.

Bremen, 2. September 1931.

Der Vorstand.

Betr.: Synagogen=Ordnung.

Das Belegen der Synagogen=Bänke mit Kleidungsstücken ist weder in der Männer= noch in der Frauenabteilung erlaubt. Es wird dringend gebeten, Mäntel usw. nur im Garderoberaum abzulegen. Auch das Mitbringen von Schirmen und Stöcken in die Betsäle ist strengstens untersagt.

Bremen, 2. September 1931.

Synagogen=Kommission.

Betr.: Frauen=Abteilung der Synagoge.

Alle Frauen, die in den Seitenschiffen der Synagoge ihren Platz haben, werden ersucht, sich nicht nur während der Schemona

1931 sich 175 inländische und 242 ausländische Betriebe unter seiner Ritual-Aufsicht befanden. Trotz eifriger Fortsetzung der Bemühungen ist es in Bremen bislang nicht möglich gewesen, einen geeigneten jüdischen Wirt für die Wiedererrichtung einer rituellen Speisewirtschaft zu gewinnen. Es muß immer wieder die Wahrnehmung gemacht werden, daß die meisten Meldungen von solchen Interessenten stammen, die weder im Gastwirtsgewerbe vorgebildet sind noch über genügend Mittel verfügen.

Persönliches. In Hamburg verstarb am 15. August Herr Max Marcus, Vater von Frau Auguste Michel, im gesegneten Alter von 85 Jahren. Wir sprechen unserer verehrten Mitarbeiterin herzliche Teilnahme aus.

In vielen jüdischen Familien herrscht Not! Wenn jeder Leser des Gemeindeblattes anläßlich der Hohen Festtage nur 1 Mark für Wohlfahrtszwecke hergibt, ist das kein Opfer; dadurch kommen leicht einige hundert Mark zusammen, die zur Linderung der Not benutzt werden können. Die Namen der Spender werden im nächsten Gemeindeblatt ohne Ziffernangabe veröffentlicht. Jeder kleinste Betrag ist willkommen und wird auf Postscheckkonto 55698 Hamburg oder auf Konto: Darmstädter und Nationalbank für das Jüdische Wohlfahrtsamt erbeten.

Platzkarten für die Hohen Feiertage werden nur während der Dienststunden des Gemeindebüros (9—12 Uhr) ausgegeben. An den Vorabenden der Feiertage findet ein Verkauf weder in der Gartenstraße noch in der „Union" statt. Da ohne Platzkarte niemand Einlaß erhält, versehe sich jeder rechtzeitig damit.

Denkt an die Pfundsammlung des Isr. Frauenvereins

Ein Posten Damenhüte ist dem Jüdischen Wohlfahrtsamt durch eine Bremer Firma zur Verfügung gestellt worden. Frauen und Mädchen, die Interesse dafür haben, können sich aus dem Vorrat einen Hut kostenfrei aussuchen. Abgabe Gartenstraße 6, Montag vormittags.

Sorgt für die Beschäftigung jüdischer Handwerker und Gewerbetreibender!

Der Gemeindefriedhof ist in den Monaten September und Oktober, außer an Sabbat und Feiertagen, bis eine Stunde vor Eintritt der Nacht geöffnet. Zuständig für Instandhaltung der Grabstellen ist der Friedhofsaufseher Rötsch, Fleetrade 6, Fernruf Hansa 44 528. — Zwecks dauernder Grabpflege wird die Errichtung von Grabpflege-Fonds, die zu Ehren der Verstorbenen nach ihnen benannt werden, empfohlen. — Antragsformulare zum Aufstellen von Grabsteinen und Einfassungen sind im Gemeindebüro, beim Kranken-Wohltätigkeitsverein und den Grabstein-Lieferanten erhältlich; Inschriften, Form und Größe der Steine unterliegen der Genehmigung. Vor Bearbeitung des Grabsteins ist die Bauerlaubnis abzuwarten, die nach Prüfung und Gebührenzahlung erteilt wird. — Wenn bei Eintritt eines Sterbefalls keine reservierte Grabstelle vorhanden ist, muß der Erwerb des Nutzungsrechts an einer Grabstelle unverzüglich veranlaßt werden. Für reservierte Grabstellen, die auf den Namen auswärts wohnender, der Israelitischen Gemeinde Bremen nicht beitragspflichtiger Personen vorgemerkt sind, ist eine jährliche Anrechtsgebühr von 10 Mark zu entrichten.

Es bringe jeder seinen Machsor mit! Dies ist die oberste Voraussetzung der verständnisvollen Teilnahme am Gottesdienst. Festgebetbücher können durch das Gemeindebüro bestellt werden. Auch in die Hand der Jugendlichen gehört ein Machsor!

An die Leser! In jeder Nummer des Gemeindeblatts sind viele leistungsfähige Firmen mit Anzeigen ihrer Erzeugnisse verzeichnet. Unsere Gemeindemitglieder bitten wir, das Gemeindeblatt dadurch zu fördern, daß sie bei Einkäufen, bei Vergebung von Arbeiten und dergleichen unsere Inserenten berücksichtigen und hierbei auf die Anzeigen in unserem Blatt Bezug nehmen.

Gustav Schwabe-Varel 75 Jahre alt. Donnerstag, den 13. August, feierte der in allen Kreisen, sowohl in Oldenburg wie in Ostfriesland, bekannte Herr Gustav Schwabe seinen 75. Geburtstag. Der alte Herr mit dem schneeweißen Haar ist eine beliebte Erscheinung in unserem Straßenleben. Groß und klein kennen ihn, er hat für alle, die ihm begegnen, ein freundliches Wort über und ist heute noch erfüllt von goldenem Humor. In Gustav Schwabe verkörpert sich ein Charakter und eine Persönlichkeit, wie sie allmählich seltener werden. Er geht seinen geraden Weg, sagt ehrlich seine Meinung und weiß im Wortgefecht gut zu parieren. Persönliche Feinde dürfte er wahrscheinlich überhaupt nicht haben. Er hat sich durch seine Taten Achtung und Respekt in allen Kreisen verschafft. In guter Erinnerung steht noch, was er in der Kriegszeit für Varel geleistet hat. Mehr als zwanzig Betten stellte er der Stadt für Lazarettzwecke zur Verfügung, und was er in jenen Jahren still und ohne Aufsehen an Hilfe tat, wie oft er die Vareler, die im Felde standen, mit Zuwendungen verschiedenster Art unterstützt, das soll ihm nicht vergessen werden, auch wenn er heute bescheiden den Dank ablehnt. Als sichtbares Zeichen der Anerkennung hat ihm deshalb im Jahre 1917 gelegentlich einer Weihnachtsfeier im Dragonerverein, die er besonders reich an Gaben bedachte, der Großherzog von Oldenburg durch den damaligen Oberwachtmeister Janssen das Friedrich-August-Kreuz 2. Klasse am rotblauen Bande verliehen. Schwabe ist mit Leib und Seele Soldat gewesen. Er diente als Einjährig-Freiwilliger beim Dragoner-Regt. Nr. 19 in Oldenburg. Dem Verein ehem. 19er Dragoner gehört er seit der Gründung im Jahre 1895 an und war von 1897—1900 und von 1906—1923 erster Vorsitzender des Vereins. Manch treffliche, kernige Rede hielt er in dieser Eigenschaft und auch nachher bei festlichen Veranstaltungen. Der Verein ernannte ihn zum Ehrenvorsitzenden, und vor zwei Jahren rief der Verein eine „Schwabe-Janssen-Stiftung" zur Unterstützung bedürftiger Kameraden ins Leben. Nach dem Kriege zog sich Herr Schwabe aus seinem Geschäft in der Haferkampstraße, das er am 13. August vor 50 Jahren übernommen und ausgebaut hatte, ins Privatleben zurück und übergab es seinem Sohne. Auch als Privatmann nahm er lebhaften Anteil an allen Fragen des öffentlichen Lebens, namentlich auch solchen wirtschaftlicher Art. Vor zwei Jahren starb ihm seine Frau, die mit ihm ein Leben voll Arbeit, aber in innigster Gemeinschaft geführt hatte. Der Gesundheitszustand des alten Herrn war in den letzten Jahren zwar nicht mehr zufriedenstellend, aber sein gesunder Humor ließ ihn diese Widerwärtigkeiten leicht ertragen. Sein Geist blieb rege und frisch bis auf den heutigen Tag. So möchten wir ihn auch fernerhin sehen und ihm von dieser Stelle aus die herzlichsten Glückwünsche für einen weiteren Lebensabend aussprechen". — Wegen der gegenwärtigen Wirtschaftskrise fand eine offizielle Feier nicht statt. Nur der Vareler Dragonerverein hatte eine Vorstandsabordnung delegiert, dessen Wortführer die Verdienste des Jubilars um die Allgemeinheit hervorhob und seine Ansprache mit den Worten beendete: „Das ist ein wahrhaft deutscher Mann!" Welcher Beliebtheit sich Gustav Schwabe in Kreisen der Vareler Bürgerschaft erfreut, beweist am schlagendsten der vorstehende Bericht, den wir dem völlig rechts eingestellten Vareler Lokalblatt entnehmen. Schwabe ist langjähriger Vorsteher der Synagogengemeinde seiner Heimatstadt; in jüdischen Kreisen ist er dadurch sehr bekannt geworden, daß er als einer der ersten Zionisten mannhaft für seine Idee eintrat und der zionistischen Bewegung im hiesigen Bezirk den Boden ebnete. Von der Zionistischen Vereinigung für Deutschland war zum 75. Geburtstage ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben eingegangen. Ebenso lief vom Vorsteherbund der jüdischen Gemeinden Nordwestdeutschlands, dem Gustav Schwabe-Barlewin angehört, ein Gratulationsbrief ein, der die jüdische Wirksamkeit des Jubilars rühmend anerkannte. Möge dem alten Kämpen ein gesegneter Lebensabend beschieden sein!

Geschäftliches.

Trinkt Fachinger. Ein sehr bekannter Marienbader Arzt sprach sich einmal dahin aus, daß durch ein längere Zeit fortgesetztes Trinken des Fachinger Gesundheitswassers — täglich ½ bis 1 Liter — die gichtischen Schmerzen in den Muskeln und Gelenken bedeutend gelindert würden und die gichtischen Anfälle seltener auftreten. Auch bei Zuckerkrankheit sei das rein natürliche Fachinger ein sehr geeignetes Getränk, besonders auch wegen seiner durstlöschenden Eigenschaften.

Aurich, Ostfriesland. Das Kinderheim der Frau Emmy Wolffs, geb. Weinberg, welches sich Dank der gesunden, von der nahen Nordsee beeinflußten Luft und der waldreichen Umgebung regen Zuspruchs, besonders von der Bremer und Berliner jüdischen Gemeinde erfreut, wurde kürzlich von der städtischen Wohlfahrtsdeputation (Bürgermeister Dr. Anklam und Senator Ludwig) besichtigt, die sich sehr anerkennend über die Einrichtung und die Pflege im Heim äußerten. (Siehe auch Inserat).

Verlag: S. Kaufmann. Kassel. Hohentorstr. 9. Druck: Volksblatt G. m. b. H. Kassel

JÜDISCHES GEMEINDEBLATT

MITTEILUNGSBLATT DER ISRAELITISCHEN GEMEINDE

AMTLICHES ORGAN DER GEMEINDEVERWALTUNG **BREMEN**

Das Jüdische Gemeindeblatt wird den Mitgliedern der Israelitischen Gemeinde Bremen unentgeltlich zugestellt

Nachdruck nur mit Quellenangabe und mit Genehmigung des Verfassers gestattet

Ver[illegible] Kasse

Verantwortlich für den lokalen Teil: M. Markre ch

Nr. 18 | **Bremen, den 15. September 1931** | **3. Jahrgang**

Der Verlag trägt keine Verantwortung für die religionsgesetzliche Zulässigkeit der im Anzeigenteil gebrachten Mitteilungen und für die rituell einwandfreie Beschaffenheit der dort angezeigten Waren. Die Prüfung derartiger Angebote ist lediglich Sache unserer Leser!



DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK

Kommanditgesellschaft auf Aktien

BREMEN



Errichtung von **Sparkonten** gegen Sparbücher zu günstigen Zinssätzen

Anlegung auch kleiner Beträge.

Hüte
zum Umpressen für
Damen und Herrn
nach neuesten Formen. Handgearbeitete Hüte werden in eigener Putzstube ausgeführt
B. Spitzer
Am Wall 42. Buntentorsteinweg 59.

N. Wand
Versteigerer und Schätzer
Löningstraße 3
Telephon D. 23024

H. Rahmann · Bremen
Abteilung 1: Öfen
Waschkessel
Badeeinrichtungen
Gas- und Kohlenherde
Abteilung 2: Fabrik für Zentralheizungen
Kontor und Lager: Kaiserstraße 25/27

Maurerarbeiten
Dachreparaturen, Abhilfe in feuchten Wänden, garantiert gut und preiswert.
H. Meier
Burchardstr. 33

Oefen und Herde
gebraucht und neu, billig.
Schüffelkorb 3, Keller

Kaufhaus des Westens

Bremen
Bremerhavener Straße
Ecke Vegesacker Straße

Teppichhaus
Landwehrstraße
Ecke Schönebecker Straße